

Gefahren für Katzen in Haus und Garten



Das Sprichwort sagt, Katzen hätten sieben Leben. Man sollte es als Katzenhalter jedoch nicht darauf ankommen lassen, all diese Katzenleben aufs Spiel zu setzen. Katzen leben um Menschen herum tatsächlich gefährlich: Autoverkehr, Schächte, Kipfenster oder heiße Herdplatten können neugierigen Katzen zum Verhängnis werden, achtlos liegengelassene Gegenstände wie Nadeln oder Christbaumdekor benutzen sie als Spielzeug und können sich verletzen. Die folgenden Tipps sollen helfen, Unfälle im Alltag zu vermeiden.

Garten

Gartenteich und Schwimmbad

Die meisten Katzen hassen Wasser und würden nie freiwillig baden gehen (Ausnahme: Türkisch Van-Katzen). Genauso wie andere Tiere können aber auch Katzen in ungesicherte Teiche und Schwimmbäder fallen. Glattwandige Becken und Teiche mit Steilufern sind Todesfallen, da hineingefallene Tiere nicht mehr hinaussteigen können. Sie schwimmen bis zur Erschöpfung und sterben dann durch Ertrinken. Daher sollten Gartenteiche und Swimmingpools über flache Ufer oder eine Ausstiegsrampe, beispielsweise ein hineinreichendes Brett, verfügen, um den Ausstieg zu ermöglichen.

Schächte

Schächte stellen vor allem für einheimische Kleintiere eine Todesfalle dar, können aber auch Katzen gefährlich werden. Sie sollten zum Schutz aller Tiere mit einem feinmaschigen Gitter (5 mm Maschenweite) abgedeckt werden.



CLAUDIA KASPER

Elektrozäune

Nicht fachgerecht angebrachte Elektrozäune, insbesondere sogenannte elektrifizierte Knoten-Weidenetze, können für Katzen und einheimische Kleintiere, etwa Igel, eine tödliche Falle darstellen. Reichen die stromführenden Teile bis zum Boden, verkrampft sich durch die Stromschläge die Muskulatur von Kleintieren und Katzen, die sich durchzwängen wollen. Sie kommen dann vom Zaun nicht mehr los und sterben qualvoll an den Stromschlägen. Der Einsatz solcher Zäune muss täglich überwacht werden und der/die unterste/r Draht/Litze muss etwa 25 cm Abstand zum Boden haben, damit Kleintiere wie Igel, Hasen, Marder, Amphibien und Katzen ungehindert passieren können. Es darf kein Hochleistungs-Elektrozaun verwendet werden, nur möglichst geringe Leistung, und der Strom soll nur eingeschaltet werden, wenn es wirklich notwendig ist. Mehr dazu im STS-Merkblatt «Sichere Weidezäune für Nutz- und Wildtiere»:

www.tierschutz.com/publikationen.

Stacheldraht

Stacheldraht kann vielen Tieren zum Verhängnis werden. Um Bäume mit brütenden Vögeln vor Katzen zu schützen, gibt es wesentlich sicherere Möglichkeiten als Stacheldraht, beispielsweise ein um den Stamm angebrachter Plastikkegel als Übersteig-Barriere oder spezielle Katzenabwehrgürtel. Als Zaun soll Stacheldraht gar nicht eingesetzt werden, das Verletzungsrisiko für Mensch und Tier ist zu gross.

Vogelschutznetze

Für Katzen stellen in der Regel nur herumliegende oder lockere Netze eine Gefahr dar. Räumen Sie daher ungebrauchte Netze sofort weg, damit sich keine Tiere darin verfangen können. In Gebrauch müssen Netze gut gespannt sein und genügend Abstand zum Boden aufweisen, damit verringert man die Gefahr, dass Kleintiere sich darin verheddern.

Giftige Tiere

Giftige bzw. stechende Insekten weisen in der Regel eine Warnfärbung in gelb-schwarz auf, die Katzen davon abhält, sich an ihnen zu vergreifen. Es kann trotzdem vorkommen, dass eine Katze beispielsweise von einer Biene oder Hummel gestochen wird. Befindet sich der Stich im Maul- oder Halsbereich, ist umgehend der Tierarzt aufzusuchen, da die Schwellung die Atmung blockieren kann. Erdkröten und Feuersalamander sondern über die Haut giftige Sekrete aus. Versucht eine Katze ein solches Tier zu fressen, beginnt sie zu speicheln und zu würgen und lässt in der Regel in Zukunft von diesen Tieren ab, es sind also keine besonderen Vorsichtsmassnahmen notwendig.

Verkehr

Verkehrsunfälle sind bei weitem die Haupttodesursache von Katzen bis ca. 2 Jahre. Ältere Katzen haben in der Regel gelernt, auf und bei Strassen vorsichtig zu sein, aber auch sie können überfahren werden. Zur Prävention gibt es nur eine Möglichkeit, deren Effizienz aber nie wirklich überprüft wurde. Dazu wird die Katze in einen Transportkorb verpackt. Der Transportkorb wird oben, aber

nicht vorne, zugedeckt und die Katze im Korb aus dem Haus zur Strasse getragen und dort mit dem Gitter gegen die Strasse auf dem Trottoir platziert. Dann wartet man, je nach Verkehrsdichte, einige Zeit ab, bis ein paar Autos vorbeigefahren sind. Während dieser Zeit weder mit der Katze sprechen noch vor den Korb treten. Dann den Korb kommentarlos wieder ins Haus tragen und die Katze dort wieder rauslassen. Diese Prozedur darf man höchstens (!) 2 mal durchführen. Die Idee dahinter ist, der Katze explizit Angst vor Strasse und Autos einzujagen, so dass sie beides in Zukunft meiden wird. Führt man diese Prozedur zu häufig durch, gewöhnt sich die Katze an Autolärm und man erreicht das Gegenteil!

Mähen

Jedes Jahr werden Rehkittze und Katzen auf Wiesen vermäht. Falls Sie in einer ländlichen Gegend leben, sprechen Sie die benachbarten Bauern auf die Möglichkeiten an, Rehkittze und Katzen im tiefen Gras mittels Infrarotgeräten aufzuspüren. Tierschutzvereine und Jäger helfen gern dabei, vor dem Mähen die Wiesen abzusuchen. Am besten lassen Sie ihre Katzen aber beim Heumähen im Haus. Katzen, v.a. aber Kleintiere wie Igel und Frösche können beim Rasenmähen durch den Einsatz von Faden- und Tellersensengeräten verletzt werden, wenn diese z. B. unkontrolliert unter Hecken und Büschen eingesetzt werden.



Feuerwerk

Der Nationalfeiertag und Silvester verursachen wegen der Feuerwerksknallerei bei vielen Katzen Angst und Panik. Da man bei den ortstreuen Katzen anders als bei Hunden kaum die Möglichkeit hat, für einen Tag ins feuerwerksfreie Ausland auszuweichen, bleibt nur eines: die Katzen frühzeitig, am besten bereits Nachmittags, im Haus einzusperren, ihr dunkle Rückzugsgelassenheiten zu bieten und sie dort möglichst in Ruhe zu lassen. Keinesfalls soll eine verängstigte Katze getröstet werden, dies verstärkt ihre Angstreaktion nur noch. Leidet eine Katze sehr unter der Knallerei, so können einige Wochen vorher mit dem Tierarzt auch allfällige medikamentelle Behandlungsmöglichkeiten besprochen werden.

Streunen

Insbesondere unkastrierte Kater, aber auch kastrierte Tiere, können manchmal tagelang von zuhause wegbleiben. Zurück bleibt die Unsicherheit, ob dem Tier etwas zugestossen ist. Verschwindet eine Katze, so können die kantonale Tierfundstelle und die Schweizerische Tiermeldezentrale kontaktiert werden (www.stmz.ch). Vermisstmeldungen können beispielsweise auch bei Tierärzten, Lebensmittelgeschäften, Zoohandlungen, Tankstellen etc. in der Umgebung aufgehängt werden. Freilaufende Katzen können vom Tierarzt gechippt und bei der ANIS (www.anis.ch) registriert werden, damit beispielsweise von Tierschutzvereinen aufgefundene oder in Tierheimen abgegebene Findelkatten wieder mit ihren Haltern zusammengebracht werden können. Notorsche Streuner können mittels Katzenpeilgerät wiedergefunden werden. Reichweite draussen 3 km.

www.veterinaer-telemetrie.ch

Haushalt

Kippfenster

Versuchen Katzen durch ein gekipptes Fenster ein- oder auszusteigen, können sie sich einklemmen und sind nicht mehr fähig, sich selbst zu befreien, im Gegenteil: die Katze rutscht nur noch tiefer in den Spalt und kann sich massiv im Rumpfbereich verletzen. Die inneren Verletzungen können tödlich sein – falls die eingeklemmte Katze nicht vorher erstickt. Kippfenster haben leider schon vielen Katzen das Leben gekostet. Es ist daher unabdingbar, Kippfenster in einem Katzenhaushalt entweder nie zu kippen oder dann mit einem Kippfensterschutz zu versehen, ein dreieckiges Gitter, welches im Fachhandel erhältlich ist.



FOTOS: CLAUDIA KASPER

Balkone

Es ist zu begrüßen, wenn Wohnungskatzen Zugang zu einem Balkon haben. Dieser sollte jedoch mit einem gut gespannten Netz gesichert sein, da Katzen im Jagdeifer allenfalls nach einem Vogel haschen und dabei das Gleichgewicht verlieren. Entgegen der gängigen Auffassung ziehen sich Katzen meist massive Verletzungen zu, wenn sie mehr als nur ein Stockwerk runterfallen. Aufgepasst: Jungkatzen können ihren Kopf durch die übliche Katzenschutznetz-Maschenweiten von 4 cm durchstrecken, sich verheddern, verwickeln und ersticken. Für Jungkatzen daher ein feinmaschigeres Netz verwenden!



Herdplatten, Pfannen und Mikrowellenherd

Schon manche Katze hat sich auf einer eingeschalteten Herdplatte die Pfoten verbrannt. Sicherheitshalber haben daher Katzen während des Kochens nichts in der Nähe des Herdes zu suchen, und eingeschaltete Herdplatten sollten niemals unbeaufsichtigt sein. Ebenso sollte man aufpassen und Stiele von Pfannen auf dem Herd nicht nach aussen stehen lassen, da man, auch aus Versehen, die Pfanne samt heissem Inhalt umwerfen und sich, ein Kind oder eine Katze in der Nähe des Herdes damit tödlich verbrühen kann. Die tragische Geschichte der Katzenhalterin, welche ihre nasse Katze in der Mikrowelle trocknen wollte und sie damit qualvoll umbrachte, sollte sich nicht wiederholen. Mikrowellen erhitzen Wasser – auch das Wasser im Körper und in den Zellen von lebenden Tieren. Die bedauernswerte Katze wurde also bei lebendigem Leib gekocht. Grundsätzlich haben Katzen daher auf der Küchenkombination, bei Herd und Mikrowelle, absolut nichts zu suchen! Um die Katzen auch während menschlicher Abwesenheit von der Inspektion der Küchenkombination abzuhalten, hat sich das Auslegen von Alufolie bewährt. Katzen mögen es nicht, über Alufolie zu gehen.



Waschmaschine und Tumbler

Wird die Waschmaschine mit schmutziger Wäsche halb gefüllt und die Türe offen stehen gelassen, ist dies für Katzen fast unwiderstehlich: sie kuscheln sich in den einladenden Wäscheberg. Kontrolliert der Tierhalter die Trommel nicht, bevor er das Waschprogramm laufen lässt, kann er die Katze einsperren und zu Tode waschen. Darum sollte die Waschmaschine immer gefüllt und sofort in Betrieb genommen werden, damit sich keine Katze in der Trommel verstecken kann. Dasselbe gilt für den Tumbler.

Weitere mögliche Gefahren

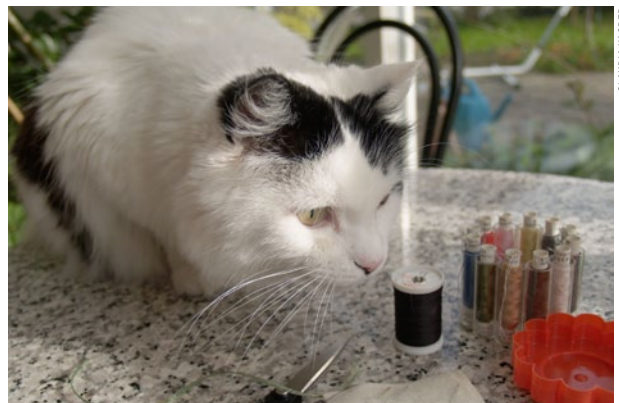
Wie bei Kleinkindern müssen im Katzenhaushalt mögliche Gefahrenquellen eliminiert werden. Beispielsweise sollen Toilettendeckel geschlossen sein, wenn neugierige Jungkatzen im Haus sind, die Sauna nach versteckten Katzen überprüft werden, bevor man einheizt, keine Giesskannen mit angerührtem Dünger oder Insektizid herumstehen. Ist der Wasserspiegel in einer Giesskanne tief, so besteht die Gefahr, dass eine ungeschickte Katze den Kopf zum Trinken hineinsteckt und stecken bleibt. Wenn schon sollten Kannen darum immer gut gefüllt sein. Vermisst man eine Katze, so lohnt es sich erst mal, in Schränken und Kommoden nachzusehen.

Spielsachen und gefährliche kleine Gegenstände

Katzen sind von beuteähnlichen kleinen Gegenständen und Kau- und Zerkratzbarem magisch angezogen. Spielzeug und vermeintliches Spielzeug birgt jedoch auch Gefahren.

Wollknäuel, Kordeln, dünne Schnüre, Fäden, inkl. Nadeln

Verschluckbare «Spielsachen» wie Gummibänder oder Haargummis können zu Darmverschlüssen führen, die gerade bei Freilaufkatzen, die nicht regelmässig und überprüfbar ins Katzenklo machen, oft nicht rechtzeitig bemerkt werden und dann tödlich enden können. Fäden, Wolle und dünne Schnüre sind bei Katzen beliebte Spielzeuge. Solange man sie nur unter Aufsicht zum Spielen mit der Katze verwendet, besteht kaum Gefahr, sie dürfen jedoch nach der Spielsession keinesfalls liegengelassen werden: Katzen können sich darin verheddern, Glieder abschnüren, oder sich beim Versuch, sich wieder aus dem Fadengewirr zu befreien, im schlimmsten Fall erdrosseln. Weiter besteht die Gefahr, dass Katzen Schnüre oder Fäden verschlucken. In einem tragischen Fall versuchte der Katzenhalter, das noch aus dem Maul der Katze ragende Ende eines Wollfadens herauszuziehen und verletzte die Katze damit tödlich in Rachen und Verdauungstrakt. Verwendet man als Spielzeug Bälle, Fellmäuse, Nüsse, zusammengeknüllte Aluminiumfolie oder ähnliche kleine Gegenstände, sollten diese gross genug sein, so dass die Katze sie nicht verschlucken kann – als Faustregel mindestens Walnussgrösse. Kleinere Gegenstände wie Büroklammern, Reste von Radiergummis, Nadeln, etc. müssen in einem Katzenhaushalt gewissenhaft weggeräumt werden.



Weihnachts- und Osterdekoration

Christbaum, Lametta, Kugeln, Aufhänger für Christbaumkugeln, Schokoladenostereier, kleine Plastikeier, etc. üben ebenfalls eine Faszination auf Katzen aus. Abgesehen von der Gefahr, dass Katzen einen Christbaum zu Fall bringen können, wenn sie mit aufgehängten Kugeln oder Lametta spielen, muss man sich bewusst sein, dass die meisten Christbaumkugeln aus Glas bestehen, auch die silbernen! Zerbricht eine Katze eine Kugel, kann sie sich grässliche Schnittverletzungen zuziehen. Ausserdem besteht bei verschluckbaren Kleinteilen wie Lametta, Christbaumkugelaufhängern und -scherben die Gefahr, dass Katzen sie fressen und sich innerlich im Verdauungstrakt verletzen bzw. die Fremdgegenstände zu einem lebensbedrohlichen Darmverschluss führen. Die Schokolade und das Silberpapier von essbarem Christbaumschmuck und Schokoladeostereiern sind für Katzen nicht bekömmlich.

Gifte

Generell sollten Putzmittel, Mottenkugeln, Farben, Lacke, Medikamente, Dünge- und Pflanzenschutzmittel für Tiere und Kinder unerreichbar aufbewahrt werden! Katzen sind in der Regel empfindlicher auf die meisten Giftstoffe als Hunde. Katzenhalter müssen also besonders vorsichtig sein.

Giftpflanzen

Als Beutegreifer sind Katzen grundsätzlich wenig gefährdet, irgendwelche giftigen Pflanzen im Garten anzuknabbern. Dennoch sollte, wenigstens bei den Zimmerpflanzen, auf giftige Exemplare verzichtet werden. Die Website www.giftpflanzen.ch hilft, giftige Zimmerpflanzen zu erkennen und zu vermeiden. Ein gutes Merkblatt dazu bietet das Schweizer Hunde Magazin an: www.hundemagazin.ch/pdf/merkblatt_giftpflanzen.pdf

Ebenfalls kann es vorkommen, dass Katzen grasähnliche Pflanzen wie Pampasgras oder Papyrus fressen, deren scharfe Kanten dann die Schleimhäute im Maul, Speiseröhre und Magen verletzen. In der Folge würgen die Katzen die Pflanzenteile zusammen mit blutigem Speichel wieder aus. Solche grasähnlichen Pflanzen sollten daher vermieden und den Katzen mit Katzengras eine gute Alternative geboten werden: um Haarballen loszuwerden oder Erbrechen auszulösen, müssen Katzen Gras fressen können.

Schneckenkörner

Gängige Schneckenkörner enthalten den Stoff Metaldehyd. In grösseren Mengen aufgenommen, ist dieser für Katzen, Hunde und Menschen giftig. Werden Schneckenkörner vorschriftsmässig dünn gestreut, besteht wenig Gefahr einer Vergiftung. Fressen Katzen jedoch viel auf einmal, beispielsweise aus einer aufgerissenen oder umgekippten Packung, besteht akute Lebensgefahr. Die tödliche Dosis beträgt 0,2 g/kg Körpergewicht, was bei einer Katze von 4 kg und einem Gehalt von 3% Metaldehyd in handelsüblichen

Marken einer Menge von ca. 30 g Schneckenkörnern entspricht. Schneckenkörner sollten daher gar nicht oder nur sehr zurückhaltend gebraucht und die Packungen sicher weggeschlossen werden. Als Alternative bei der Schneckenbekämpfung bieten sich Schneckenkörner auf Ferramol-Basis oder biologische Bekämpfungsmethoden (Schneckenzaun, Ablesen von Schnecken) an.



Frostschutzmittel

Ethylenglykol (1,2-Ethandiol) ist oft Bestandteil von Frostschutzmitteln, die beispielsweise dem Scheibenwischwasser und der Kühlflüssigkeit von Autos zugegeben werden. Der süssliche Alkohol wird von Katzen gern aufgeleckt, ist aber hochgiftig und führt zu Nierenversagen. Die tödliche Dosis beträgt 1,4 ml pro Kilogramm Körpergewicht. Die meisten Vergiftungen betreffen Jungtiere. Wird ethylen- oder diethylenglykohlaltige Flüssigkeit im Auto nachgefüllt und dabei danebengeleert, so muss das Verspritzte weggewischt werden.

Insektizide

Katzen sind gegenüber Insektiziden mit Pyrethrum bzw. Pyrethroide (Wirkstoffe stammen ursprünglich aus Chrysanthemenblüten) extrem empfindlich. Die tödliche Dosis bei den meisten Pyrethroiden beträgt 0,5–5 g pro Kilogramm Körpergewicht. Achtung: Da Hunde viel weniger empfindlich sind auf Pyrethroide als Katzen, werden pyrethroidhaltige Floh- und Zeckenschutzpräparate für Hunde angeboten. Pyrethroidhaltige Flohsprays und –halsbänder für Hunde dürfen darum auf keinen Fall bei Katzen angewendet werden. Die meisten tödlichen Vergiftungsfälle bei Katzen wurden durch die Verwendung von für Hunde bestimmten Präparaten verursacht. Pyrethroide sind auch für Fische extrem giftig und dürfen keinesfalls ins Wasser gelangen!

Desinfektionsmittel

Phenolhaltige Desinfektionsmittel (Phenol, Benzoesäure, Hexachlorophen, Methylphenole = Cresole, Dimethylphenole = Xylenole) werden beispielsweise in Holzschutzmitteln, Entwicklerlösungen, Antiseptika, Hautseifen (Cresolseife), Shampoos, Haarfärbemitteln und Wurmmitteln verwendet, da sie gegen Insekten und Schimmelpilze wirken. Katzen sind sehr empfindlich auf Phenole. Berührung kann zu Verätzungen führen. Die Giftstoffe greifen Leber, Niere, Blut und Hirn an.

Ratten- und Mäusegift

Die meisten heute verwendeten und frei verkäuflichen Rattengifte enthalten sogenannte Antikoagulantien, also Gerinnungshemmer. Es handelt sich meistens um Coumarinderivate (Warfarin; Chlorophacinon, Coumafen, Diphacinon, Difencoum, Difethialon, Diphacinon, Diephenadion, Flocoumafen, Pindon, Brodifacoum, Bromadiolon). Werden Giftköder korrekt ausgelegt, so können nur die Nager an sie gelangen. Bei unsachgemässer Verwendung kommt es jedoch immer wieder zu Vergiftungsfällen mit Hunden, Katzen und sogar Kindern. Die Gerinnungshemmer führen zu inneren Blutungen, Symptome (Apathie, Fressunlust, Blutungen am Zahnfleisch, blutiger Husten oder Durchfall, etc.) sind aber erst nach 2–5 Tagen erkennbar. Hunde und Katzen können sich nicht nur durch die Köder direkt vergiften, sondern auch indirekt durch vergiftete Mäuse und Ratten. Meistens ziehen sich diese jedoch in ihre Bausysteme zurück, wenn sie Giftköder gefressen haben und sind dann, zumindest für Katzen, unerreichbar.

Informationen zur giftfreien Schadnagerbekämpfung (wobei die Katze selbst hier die wichtigste Massnahme ist!) sind zu finden im Merkblatt «Schadnager-Bekämpfung»:

www.tierschutz.com/publikationen.



CLAUDIA KASPER

Tabak

Nikotin ist hochgiftig. Liegen Zigarettenstummel oder Tabakblätter herum, kommt es vor allem bei Hundewelpen vor, dass sie darauf herumkauen und eine tödliche Dosis erwischen. Vorsicht ist aber auch bei Katzenwelpen geboten!

Aspirin

Die Acetylsalicylsäure in Aspirin und vergleichbaren Schmerzmitteln ist für Katzen giftig. Tödlich ist für eine Katze 25 mg Acetylsalicylsäure pro Kilogramm Körpergewicht. Die meisten Schmerzmitteltabletten für Menschen enthalten 300 mg oder 500 mg Acetylsalicylsäure, das heisst, dass eine einzige Tablette für eine Katze von 4 kg Gewicht bereits tödlich ist! Tieren soll man nie für Menschen bestimmte Schmerzmittel verabreichen, sondern immer den Tierarzt aufsuchen.

Teebaumöl und andere ätherische Öle

Teebaumöl und andere ätherische Öle enthalten ein Gemisch verschiedenster Substanzen, darunter Terpene. Die Giftigkeit dieser Substanzen bzw. Substanzgemische ist unzureichend bekannt, es ist darum Vorsicht geboten: ätherische Öle dürfen nicht an Katzen verwendet werden und es sollte dafür gesorgt werden, dass sie auch keine ätherischen Öle aus Versehen aufnehmen bzw. damit in Berührung kommen können.

Und nicht zuletzt: Nahrungsmittel

Kaffee, Tee & Schokolade enthalten Koffein und Theobromin, welche vor allem für Hunde hochgiftig sind. Katzen sind ausnahmsweise weniger empfindlich, sollten aber ebenfalls keine dieser Nahrungsmittel fressen.

Knoblauch, Zwiebeln und Bärlauch

Diese Knollenpflanzen führen bei chronischer Aufnahme (Katzen und Hunde: ab 4 g/Tier/Tag) oder akuten Vergiftungen zu Blutarmut (Anämie). Wegen des starken Geruchs kommen unabsichtliche Vergiftungen jedoch selten vor.

Herausgeber:

Schweizer Tierschutz STS, Dornacherstrasse 101, Postfach 461, 4008 Basel,
Tel. 061 365 99 99, Fax 061 365 99 90, Postkonto 40-33680-3,
sts@tierschutz.com, www.tierschutz.com

Dieses und weitere Merkblätter stehen unter www.tierschutz.com zum Download bereit.